

Architektur in Erding

SCHULMENSA UND STADTKAPELLE

Neubau am Schulzentrum Altenerding



STADT ERDING

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

mit der Errichtung der neuen Schulmensa in Alten-
erding-Süd löste die Stadt zwei drängende Pro-
bleme. Seit die Mensa im Herbst 2019 ihren Betrieb
aufnahm, entspricht zum einen die Versorgung der
etwa 600 Schülerinnen und Schüler der dortigen
Grund- und Mittelschule modernsten Standards.
Dass Kinder mittags nach Hause gehen und dort im
Kreis der Familie ihr Essen einnehmen, mag vielen
von uns wünschenswert erscheinen – die Realität
allerdings sieht anders aus: Schulkinder verbringen
immer mehr Tageszeit in der Schule. Mir liegt es
fern, diesen Trend zu bewerten; denn viele Familien
haben gar nicht die Möglichkeit, eine Wahl zu tref-
fen und sind auf ein gutes Betreuungsangebot an
den Schulen angewiesen. Die neue Mensa stellt vor
dem Hintergrund die nötige Infrastruktur bereit.

Zum anderen beendete das Gebäude für die Stadt-
kapelle die Zeiten gekonnter Improvisation. Zu mei-
ner großen Freude ließen es die Umstände zu, den
Musikerinnen und Musikern im Obergeschoss ein
dauerhaftes Domizil mit einem großen Probenraum
zu schaffen. Das künstlerische Niveau des Ensem-
bles (wie der Erfolg bei verschiedenen Wettbewer-
ben belegt) machte die Entscheidung leicht, vor
allem da in der Zwischenzeit praktisch kein größe-
res Fest in Erding auf die Stadtkapelle verzichten
kann. Neben ihrer Aufgabe als klingende Botschaf-
terin leistet die Kapelle aber auch unverzichtbare
Basisarbeit, indem viele Kinder unter den Fittichen
erfahrener Mitglieder ein Instrument lernen.

Selten erfüllte ein Gebäude so viele Zwecke.

Max Gotz
Oberbürgermeister



Ein Haus für Leib und Seele

Zwei brennende Fragen, eine optimale Lösung: Mit der baulichen Kombination Mensa/Probensaal, die im September 2019 als Ergänzung des Schulzentrums Lange Feldstraße in Betrieb ging, bietet die Stadt Erding bis zu 450 Schülerinnen und Schülern der Grund- und Mittelschule Altenerding die Möglichkeit, täglich ein gesundes Mittagessen in entspannter und großzügiger Atmosphäre zu genießen – gleichzeitig erfüllt sie ihrer renommierten Stadtkapelle den lang gehegten Wunsch nach einem eigenen, akustisch hochwertigen Übungsraum.

Alles für den Klang:
Maßgeschneiderte
Schrägen im Proben-
raum

Der Entschluss, beide Funktionen in einem Neubau zu vereinen, fiel nach sorgfältigen Überlegungen. Weder für die Mensa noch für den Probenraum als Einzelprojekte hatten sich langfristige Konzepte finden lassen, die die Stadtplaner überzeugten. Als sich jedoch die Möglichkeit ergab, das Grundstück des alten katholischen Kindergartens südlich des Schulzentrums gegen ein benachbartes städtisches Grundstück zu tauschen, erkannte die Stadt das Potenzial und holte entsprechende Planungsgutachten ein. Das Ergebnis: Der Flächenbedarf von Mensa und Probenraum ist nahezu identisch und ergänzt sich perfekt in der jeweiligen Nutzung – tagsüber wird gegessen, abends musiziert. Zudem erfüllt ein Neubau an dieser Stelle bestmögliche Voraussetzungen für eine Bereicherung des Schulensembles. Hier, eingebettet in alten Baumbestand, nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre Mittagszeit bewusst räumlich getrennt vom Schulbetrieb wahr und tanken neue Energie; die Mitglieder der Stadtkapelle wiederum profitieren von der gesamten bestehenden Infrastruktur wie Parkplätze oder



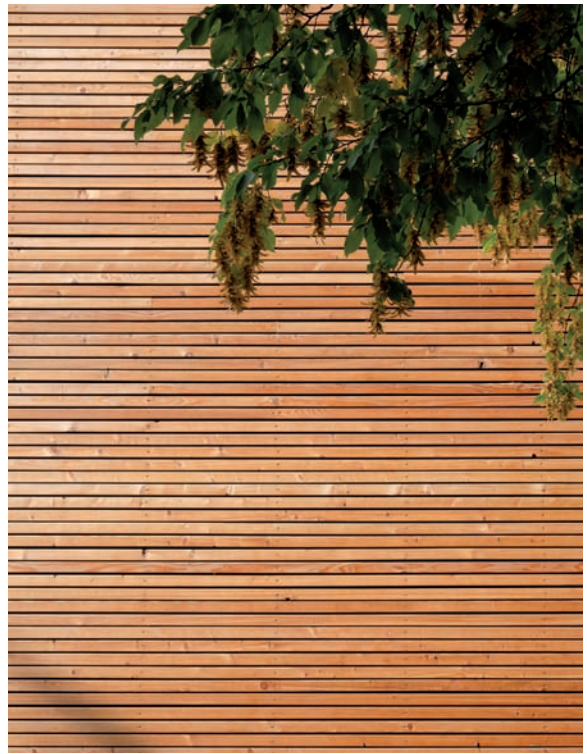
Der schlichte Kubus mit Pultdach bietet beiden Nutzungen maximalen Raum

Unten Beton, oben Holz: Die Fassadengestaltung spiegelt die unterschiedlichen Funktionsbereiche

Verkehrsanbindung und können außerhalb eines reinen Wohngebietes auch zu späterer Stunde nach Herzenslust proben. „Eine einmalige Symbiose, die auch das Grundstück bestmöglich nutzt“, findet Richard Falterer, dessen Erdinger Architekturbüro das Projekt realisierte.

Der kubische Entwurf der Planer bietet beiden Einheiten maximalen Raum und hält sich dabei durch seine schlichte Fassadengestaltung optisch zurück: Heller Sichtbeton in Massivbauweise markiert das Erdgeschoss, Lärchenholz das Obergeschoss. Dieses ist als Holzmassivbau ausgeführt und „schmiegt sich so in den hohen Baumbestand ein“, erklärt Projektleiterin Alexandra Adamczyk. Auch soll die Unterschiedlichkeit der Raumnutzungen auf diese Weise angedeutet werden – unten ermöglicht der Betonsockel eine stützenfreie Konstruktion der Mensa, erfüllt alle Ansprüche an Wärmeschutz, Brandschutz sowie gutes Raumklima und wird zugleich den hygienischen Anforderungen an eine große Ausgabeküche gerecht. Oben hingegen spiegelt die Holzbauweise den konsequenten Einsatz des natürlichen Materials im hochwertig konzipierten Probensaal der Stadtkapelle: Sämtliche Innenverkleidungen sind in Ahorn ausgearbeitet. Das gesamte Tragwerk besteht aus Fichte – ein klassischer Holzhallenbau, dessen eindrucksvolle Konstruktion sich im Inneren deutlich ablesen lässt. Aus dem flach angelegten Foliendach ragt ein Pultdach heraus, das dem Saal Höhe verleiht, im Innern den Schall bricht und den Bau nach Westen öffnet; es ist verzinkt und bildet





Der Neubau fügt sich dezent in die parkähnliche Umgebung ein

Horizontal gearbeitete Lärchenholzschalung umgibt das Obergeschoss

so einen Querverweis zum ebenfalls verzinkten Dach der Turnhalle zwischen Grund- und Mittelschule. Obwohl als eigenständiges Gebäude konzipiert, erinnert „auch die horizontale Einteilung der Lärchenholzschalung am Neubau an die Fassadenstruktur der Grundschule“, so Adamczyk.

Sichtbeziehungen zu beiden Schulen öffnen sich in erster Linie vom Neubau aus. Blickt man aus Richtung der Schulen hinüber – die Mittelschule wurde 2002 vom Büro Falterer aufgestockt, ebenso 2010 die Grundschule saniert –, prägen hohe Bäume das Bild wie eine Parklandschaft. Diesen Baumbestand zu erhalten, war Vorgabe der Stadt. Die Höhenlage des Gebäudes wurde an die Fußpunkte der alten Hainbuchen angeglichen, um „eine Einheit mit dem Gebäude zu bilden“, so Daniela Bücking, deren Büro „grünfabrik Landschaftsarchitekten“ aus Kirchdorf die Gestaltung der Außenanlagen ab Hausfassade übernahm. Durch Kappen überschüssigen Strauchbestandes sorgten die Landschaftsarchitektinnen dafür, dass Buchen und Ahorn wieder als Solitärgehölze wahrgenommen werden; aus einem bestehenden Naturstein-Spielbereich wurde im neuen Kontext ein kleines Entdeckerparadies. Nach dem Essen können die Schulkinder hier im Schatten spielen oder sich auf den Rasenflächen austoben.



Auch für das Raumklima spielt der Baumbestand eine wesentliche Rolle: Trotz großzügig verglaster Pfosten-Riegel-Fassade, die den Betonsockel an der Ostseite und zur südlich gelegenen Terrasse hin unterbricht, dringt in den heißen Monaten nur gefiltertes Licht in die Mensa. „Der außen liegende textile Sonnenschutz ist zwar installiert“, so Adamczyk, „wird jedoch dank der natürlichen Verschattung kaum benötigt“. Im Obergeschoss sorgen Holzfaserdämmstoff hinter der Wandverschalung und eine Dachaußen-dämmung für angenehme Raumtemperaturen; die nach Westen gerichteten schmalen Lamellenfenster können nach Bedarf geklappt werden. Geheizt wird in beiden Geschossen mit Fernwärme. Eine Fotovoltaikanlage auf dem Pultdach trägt zur Energieversorgung der Lüftungsanlage und der Kühlgeräte im Küchenbereich bei.

Ein Spielbereich aus Natursteinmauern lädt zum Entdecken ein

Mit seinen zwei separaten Nutzungsbereichen – dem gemeinsamen Essen und der in der Gemeinschaft gelebten Musik – schafft der Neubau „die perfekte Voraussetzung, um ein öffentliches Gebäude maximal zu bespielen und damit auch dem Wert eines solchen Bauprojektes Rechnung zu tragen“, so die Bilanz des Architekten. Vor allem, wenn beide Bereiche gleichermaßen auf ihre Kosten kommen: ein Haus für Leib und Seele.





Quantensprung in die Zukunft

„... ideal“, „... wunderschön“, „... ein Meilenstein!“ – der Kombinationsbau als Teil des Schulzentrums Altenerding hat die Erwartungen der Nutzer übertroffen. Hell, weitläufig und hochmodern präsentiert sich die erdgeschossige Mensa und beendet die Zeit des Essens in umgebauten Klassenzimmern; darüber eröffnen sich mit dem nach höchsten Ansprüchen an die Akustik errichteten Probenraum beste Zukunftsperspektiven für die rund 100 Mitglieder der Erdinger Stadtkapelle, die nach Jahren der räumlichen Improvisation nun „ein echtes Zuhause hat“, so deren Vorsitzender Walter Dorn.

Um den Anforderungen an beide Funktionsbereiche optimal gerecht zu werden, hat die Stadt Erding viel Geld in die Hand genommen – die Investition beläuft sich auf knapp vier Millionen Euro. Deren Wert erschließt sich nicht nur in Lage und Ausprägung des Bauwerks, er wird vor allem beim Betreten augenscheinlich: Jedes Detail ist durchdacht und hochqualitativ ausgeführt. Allein die Funktionsbereiche der Mensa nehmen nahezu die Hälfte der Geschossgrundfläche ein. Nach höchsten Standards werden hier die vom Caterer frisch angelieferten Mahlzeiten „regeneriert“, also schonend erhitzt, kindgerecht portioniert und per Chipsystem ausgegeben; bis zu 450 Schülerinnen und Schüler der beiden angrenzenden Schulen können in drei Durchläufen verköstigt werden, und das „in einer stressfreien, wunderbaren Atmosphäre“, so die Rektorin der Carl-Orff-Grundschule Christine Triska-Kowol. Dafür haben die Architekten gesorgt: Die knapp neun Meter breite Theke, an der die Gäste über zwei Ausgabeschielen nebeneinander bedient



werden können, ist das Herzstück der Mensa und erstrahlt in kräftigem Gelb. Mit ihrem in Schichtstoff ausgearbeiteten Klappladen wirkt sie wie eine ansprechende Ladenzeile oder ein überdimensionales, liebevoll gearbeitetes Möbelstück. Als „Haus im Haus“ hebt sich die Theke durch Farbgebung und Gestaltung prominent vom Sichtbeton der Wände ab. Rechts in das Modul integriert ist eine Nische mit Wasserspender, an dem sich jeder die eigene Trinkflasche auffüllen kann – auf Süßgetränke wird bewusst verzichtet.

In der großzügigen Mensa dominieren warme Farben

Ein weiteres farblich bestimmendes Gestaltungselement ist der durchgängig in orange gehaltene Bodenbelag aus Kautschuk. Durch die in Richtung Osten und Süden umlaufenden raumhohen Glasfenster flutet Tageslicht herein; es bringt den warmen Farbton zum Leuchten. Der großzügige Blick auf den alten Baumbestand lässt die Grenzen zwischen drinnen und draußen nahezu verschwimmen, in den warmen Monaten kann man auf der Südterrasse speisen. „Die Kinder sind begeistert“, so die Bilanz der Mittelschul-Rektorin Karin Rausch, „und für uns ist dieses Haus ein Zeichen des großen Engagements unserer Stadt für ihre Schulen“.

Der Farbton orange, aufgegriffen in den Eingangstüren, und deren Bullaugenfenster sind die einzige klar erkennbare gestalterische Verbindung zum Obergeschoss. Hier eröffnet sich dem Betrachter eine völlig andere Welt – alles ist dem Klang geweiht. In enger Zusammenarbeit mit Dr. Winfried Lachenmayr, Akustiker bei der Firma Müller BBM mit Hauptsitz in München,



und den Spezialisten der Firma Fox aus Österreich entwickelten die Erdinger Architekten einen rund 230 Quadratmeter großen Probensaal, der dem Besucher durchaus die Sprache verschlagen kann: Holz, wohin das Auge sieht. Unter der bis zu fünfzehn Meter hoch ragenden Decke des schrägen Pultdaches schweben sechsundreißig Segel im mächtigen Tragwerk und reflektieren etwa die Hälfte des Schalls, der von der Blaskapelle nach oben dringt – so können Musiker und Dirigent Einzelinstrumente und Instrumentengruppen wesentlich präziser heraushören. Sägezahnförmig ausgerichtete horizontale Wandplatten unterstützen diesen Effekt, indem sie den Schall in Richtung Decke leiten. Auch die Binder aus Fichtenholz tragen zur optimalen Schallbrechung bei. Um eine ideale Klangqualität zu erreichen, so Lachenmayr, müssen zahlreiche Einzelkriterien miteinander in Bezug gesetzt werden wie Raumhöhe, Raumvolumen, Beschaffenheit und Neigung der Flächen, Art, Anzahl und Einsatz der Instrumente und vieles mehr. Das hat mit komplexen Berechnungen und Erfahrung zu tun, kann aber gerade deswegen in idealer Umsetzung wahre Wunder bewirken: „Für uns ist das tatsächlich ein Quantensprung in die Zukunft“, schwärmt Walter Dorn, der die Stadtkapelle seit 1996 führt.

Die knapp neun Meter breite Theke wirkt wie ein „Haus im Haus“

Und das erfolgreich: Achtzehn Mitglieder hatte der Verein in seinem Antrittsjahr – heute zählt das große Orchester stattliche 65, das Jugendorchester 40 Musikerinnen und Musiker, die meisten aus dem Stadtgebiet. Durch ein Höchstmaß an Engagement und kontinuierliche intensiver Probenarbeit spielte sich die Kapelle 2017 in die Oberstufe des Musikbundes Ober- und Niederbayern und bildet seit vielen Jahren eine feste Größe im kulturellen Leben der Stadt Erding. So standen dem Verein zwar stets Übungsräume zur Verfügung, doch wurden sie rasch zu klein oder erwiesen sich als klangtechnisch ungeeignet: In der Schule am Lodererplatz beispielsweise – zunächst im Aufenthaltsraum, dann im Singschulssaal, wo „wir Ohrenstöpsel brauchten, um keinen Gehörschaden davonzutragen“, wie sich Dorn erinnert, und zuletzt im Fliegerhorst der Bundeswehr. Dank des Neubaus verfügt die Kapelle jetzt nicht nur über einen „außergewöhnlich maßgeschneiderten Probensaal“, so Dorn, auch für den Einzelunterricht stehen zwei angegliederte Räume zur Verfügung. Hier konstruierten die Planer jeweils eine Wandschräge, die die Klangreflexionen optimal umlenkt und den Raum damit akustisch „vergrößert“.

Bestens ausgestattet: Eine moderne Ausgabe-Küche nach Maß

Schallsegel im Probenraum sorgen für optimalen Klang

Blick ins neue Reich der Stadtkapelle: Der Probenraum bietet Platz für alle

Inwieweit sich die räumliche Nähe von Mensa und Kapelle auf die Förderung deren musikalischen Nachwuchses auswirkt, wird sich zeigen – immerhin leitet Martin Hirsch, erster Dirigent des Vereins, bereits die „Bläserbande“ der Grundschule. Vielleicht ergibt sich auch hier die eine oder andere Probe im neuen Saal. „Und wer den erst einmal von innen erlebt hat“, so Architekt Falterer, „der weiß: Da muss ich mitmachen!“

„Zeichen der Wertschätzung“

Für sie hat sich mit der Eröffnung des Kombinationsbaus Mensa/Probenraum Altenerding einiges verändert: Die Rektorinnen Christine Triska-Kowol (Carl-Orff-Grundschule) und Karin Rausch (Mittelschule) führen ihre Schülerinnen und Schüler jetzt mittags „ins Lokal“, wie es eine begeisterte Erstklässlerin formulierte; die Mitglieder der Stadtkapelle Erding mit Walter Dorn als Erstem Vorsitzendem und Dirigent Martin Hirsch erleben zum ersten Mal, wie es ist, ein eigenes, langfristiges und exakt auf ihren Bedarf zugeschnittenes Domizil zu haben. Sie sehen darin die Wertschätzung der Stadt ebenso wie die Bedeutung für das Gemeinwohl.

Frau Triska-Kowol, Frau Rausch, welchen Stellenwert hat für Sie ein gemeinsames Mittagessen in der Schulfamilie?

Triska-Kowol: Die gemeinschaftlich verbrachte Mittagszeit ist ein Kernaspekt des pädagogischen Konzeptes im Rahmen des Ganztagschul-Modells und sollte idealerweise ohne Zeitdruck und in entspannter Atmosphäre stattfinden. Es geht ja nicht nur darum, satt zu werden, sondern das Essen zu würdigen und die Mahlzeit als einen wertvollen Bestandteil des Tagesablaufs zu begreifen. Das ist in der neuen Mensa natürlich wesentlich besser zu vermitteln als im Rahmen eines provisorischen Mittagessens im umgebauten Klassenzimmer – durch die Enge und die rasche Taktung war das bisher eher ein Stressfaktor für alle Beteiligten. Jetzt genießen wir es tatsächlich als Gemeinschaftserlebnis und die Kinder kommen mit neuer Energie in den Unterricht zurück. Der räumliche Abstand zwischen Schule und Mensa unterstützt diesen Effekt ideal.

Zudem ist eine tägliche gemeinsame Mahlzeit leider auch zuhause nicht mehr selbstverständlich – umso wichtiger ist es für uns, den Mittagstisch innerhalb der Schulfamilie so schön wie möglich zu gestalten.

Rausch: Am Tisch werden in vertrauensvollem Rahmen manchmal Themen angesprochen, die sonst im reinen Schulbetrieb vielleicht untergehen würden – das schafft sehr viel Nähe. Gleichzeitig möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern auch ganz grundsätzliche Dinge mitgeben wie die richtige Handhabung von Besteck oder mit Bedacht zu essen und ein Auge auf die unmittelbare Umgebung zu haben – eben respektvoll mit den Speisen umzugehen. In der neuen Mensa macht es den Kindern sichtlich Freude, ihr Tablett abzuholen und nach dem Essen das Geschirr ordentlich zurück in den Nischenwagen zu stellen; die Abläufe funktionieren dort so reibungslos, dass anders als vorher auch keine Unterrichtszeiten mehr beschnitten werden müssen, um eine gemeinsame Mittagszeit organisieren zu können.



Bis zu 450 Mahlzeiten können in der Mensa täglich serviert werden

Herr Dorn, die Stadtkapelle Erding begreift sich neben ihrem musikalischen Auftrag auch als soziale Gemeinschaft.

Welche Perspektiven eröffnet Ihnen der erste eigene Probenraum?

Dorn: Ja, der Gemeinschaftsgedanke ist uns extrem wichtig. Wir haben in den letzten zwanzig Jahren eine sehr positive Entwicklung durchlaufen und als Kapelle große Erfolge erzielt: 2013 wurden wir Landessieger beim Mittelstufenwettbewerb des bayerischen Blasmusikverbandes und 2017 erreichten wir den dritten Platz beim Oberstufenwettbewerb des Musikbundes Ober- und Niederbayern. Wir sind stolz darauf, traditionsbewusst und zukunftsorientiert die musikalische Kulturlandschaft Bayerns mitgestalten zu können und kommen vor allem unserem kulturellen Auftrag gegenüber der Stadt Erding mit großer Freude nach.

Mit diesem fantastischen eigenen Probensaal sind die idealen Voraussetzungen gegeben, uns langfristig als Oberstufenorchester zu etablieren und als Stadtkapelle weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Jugendarbeit, die bei uns seit jeher großgeschrieben wird, vor allem durch das Engagement unseres hochqualifizierten Dirigenten Martin Hirsch. Ohne fundierte musikalische Ausbildung würde eine Stadtkapelle nicht in dieser Form funktionieren. Die beiden Räume für Einzelunterricht geben uns jetzt auch die perfekten Möglichkeiten, diesen Bereich weiter auszubauen. Wir als Verein stellen dafür gerne die Strukturen zur Verfügung und sehen uns auch durchaus in der Verpflichtung der Stadt gegenüber, diese weiterzuentwickeln – ein Probensaal wie dieser ist natürlich eine ungeheure Motivation und zeigt auch die Anerkennung unserer Leistung.

Wie hat es sich angefühlt, zum ersten Mal in voller Orchesterbesetzung im neuen Raum zu spielen?

Dorn: Unglaublich! Ein wahnsinniges Klangerlebnis. Jedes Instrument klar herauszuhören, ist so wichtig für das Zusammenspiel. Sich bei der Probe in ganzer Formation entspannt hinstellen zu können – einmalig! Diese Übersicht, die Weite des Raumes ... und überall der frische Geruch dieses Holzes ... wir waren hingerissen. Wie gesagt, an Motivation hat es bisher nicht gemangelt, aber dieses Geschenk der Stadt gibt jedem Einzelnen nochmal einen ganz neuen Antrieb und uns als Kapelle das gemeinschaftliche Gefühl: Jetzt sind wir in unserer wirklichen Heimat!



Ein schmales Fensterband öffnet den Probenraum nach Westen

Adresse

Lange Feldstraße 33a
85435 Erding

Bauherrin

Stadt Erding
Landshuter Straße 1
85435 Erding

Architektur

Architekturbüro Richard Falterer
Mitarbeiterin Alexandra Adamczyk
Friedrich-Fischer-Straße 2
85435 Erding

Baukosten

Baukostenberechnung: 3.756.000 €

Bauzeit

April 2018 bis August 2019



Impressum

Herausgeberin

Große Kreisstadt Erding
Tel.: 08122/408-0
Fax: 08122/408-500
info@erding.de
www.erding.de

Konzept und Gestaltung

Tido Brussig Szenarien, München

Redaktion

Ines Beyer

Fotografie

Peter Franck Fotodesign

